

Das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) als Stätte der Forschung und der Volksbildung in den Jahren 1950 bis 1952*)

Von Hermann Behrens, Halle (Saale)

Nachdem mit den ersten fünf Nachkriegsjahren eine schwierige Zeit der Reorganisation der Forschungs- und Volksbildungsarbeit überstanden war, begann sich die Tätigkeit des Landesmuseums für Vorgeschichte seitdem in ständig wachsendem Maße zu entfalten. Konnte sich das Landesmuseum schon in den Jahren des Wiederaufbaues einer wohlwollenden Unterstützung durch die vorgesetzte Behörde, das Volksbildungministerium des Landes Sachsen-Anhalt, erfreuen, so fand es im Jahre 1950 mit der unmittelbaren Unterstellung unter das Staatssekretariat für Hochschulwesen der Deutschen Demokratischen Republik diejenige staatliche Dienststelle, welche in ganz besonderem Maße dazu berufen ist, seine Weiterentwicklung zu fördern.

Zur Forschungstätigkeit

Bis in die Berichtszeit hinein erstreckte sich die Wiederherstellung zweier wichtiger Grundpfeiler der vom Landesmuseum betriebenen Forschungstätigkeit. Den einen Grundpfeiler bildet das im Landesmuseum aufbewahrte urgeschichtliche Fundmaterial, welches am Ende des Jahres 1952 insgesamt 50 825 Inventar-Nummern umfaßte. Die Masse des Materials befindet sich in dem nach laufender Nummer geordneten Magazin. Daneben bestehen noch als selbständige Einheiten die Schausammlung mit ihren verschiedenen Abteilungen, die Studiensammlung, welche die nach Zeiten geordnete Keramiksammlung, die Steingerätesammlung und die Sammlung von Bronzegegenständen umfaßt, die Skelettsammlung und die Paläolithsammlung. Die Neuordnung der Sammlungsgegenstände kann mit dem Ende des Jahres 1951 als im großen ganzen abgeschlossen betrachtet werden.

Das gesamte Fundmaterial des Landesmuseums ist in einer nach laufender Nummer geordneten Hauptkartei erfaßt, neben der noch eine Fundort- und eine Zeitenkartei speziell für Zwecke der wissenschaftlichen Auswertung geführt werden. Darüber hinaus enthalten die nach Kreisen und innerhalb der Kreise

*) Der nachfolgende Bericht schließt an die von K. H. Otto, in: Jahresschrift Halle 33 1949, S. 5 ff., gegebene Übersicht an.

nach Gemeinden geordneten Feldmarksakten noch Literaturauszüge, Fundberichte und Notizen über dasjenige urgeschichtliche Fundmaterial des Landes Sachsen-Anhalt (Bezirke Halle und Magdeburg), welches sich außerhalb des Landesmuseums befindet. Das betrifft insbesondere die urgeschichtlichen Sammlungen der Heimatmuseen. Von 24 Heimatmuseen des Landes Sachsen-Anhalt befinden sich Karteidoppel ihrer urgeschichtlichen Sammlungen im Fundarchiv des Landesmuseums. Die Inventarisierung der übrigen Heimatmuseen wird sich nach und nach anschließen.

Der zweite wichtige Grundpfeiler der Forschungstätigkeit des Landesmuseums ist die Bodendenkmalpflege. Für ihre Betreuung sind unter dem Personal des Landesmuseums zwei wissenschaftliche und zwei technische Mitarbeiter eingeteilt. Ihnen steht für die Überwachung der ortsfesten Bodendenkmale und die Bergung von Gelegenheitsfunden ein ehrenamtlicher Helferkreis zur Seite, dessen uneigennütziger Mitarbeit es zu verdanken ist, daß sich das Landesmuseum in immer stärkerem Maße Forschungsgrabungen zuwenden und die Durchführung von Notbergungen weitgehend qualifizierten Helfern mit Ausgrabungserfahrung überlassen kann. Einige statistische Angaben mögen die aufgezeigte Entwicklung verdeutlichen:

Zahl der ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger:

1. 1. 1950 . . .	151 Helfer	1. 1. 1952 . . .	426 Helfer
1. 1. 1951 . . .	277 Helfer	1. 1. 1953 . . .	501 Helfer

Zahl der Bodendenkmalpfleger mit Ausgrabungserfahrung:

Anfang 1950 . . .	29 Helfer	Ende 1952 . . .	53 Helfer
-------------------	-----------	-----------------	-----------

Die theoretische Schulung der Pfleger erfolgte hauptsächlich anlässlich von Tagungen, die jeweils während der Wintermonate für einen oder mehrere Kreise einberufen wurden. Außerdem wurde 1950 mit der Herausgabe einer kleinen belehrenden Zeitschrift unter dem Titel „Vorgeschichtliche Museumsarbeit und Bodendenkmalpflege“ begonnen. Nachdem der erste Jahrgang 1950 mit vier Heften in der vorgesehenen Form herausgebracht worden war, wurde 1951 vorerst von einer Fortsetzung Abstand genommen, um eine Regelung zu erreichen, die es ermöglicht, über den Rahmen des Landes Sachsen-Anhalt hinaus zu einer Verbreitung auf größerer Basis zu kommen. Die praktische Ausbildung der Pfleger wurde bei Gelegenheit von Ausgrabungen, besonders während der Ausgrabungen bei Wahlitz, durchgeführt. Die Zahl der im Laufe der vergangenen Jahre dem Landesmuseum aus dem Kreise der Helfer übersandten Fundmeldungen und Fundberichte widerspiegelt deren eifrige Mitarbeit.

Zahl der Fundmeldungen bzw. Fundberichte:

1949 . . .	607 Fundberichte	1951 . . .	910 Fundberichte
1950 . . .	719 Fundberichte	1952 . . .	840 Fundberichte

Im Winter 1951/52 wurde als erstes größeres Gemeinschaftsunternehmen des Landesmuseums und des Helferkreises eine Bestandsaufnahme der ur- und frühgeschichtlichen Burgwallanlagen des Landes Sachsen-Anhalt durchgeführt, deren Ergebnisse Dr. P. Grimm von der Kommission für Vor- und Frühgeschichte bei der Deutschen Akademie der Wissenschaften im Rahmen einer größeren Arbeit über die ur- und frühgeschichtlichen Burgwallanlagen im Bereich der Deutschen Demokratischen Republik auswerten wird. Es wurden etwa 200 gut erhaltene und etwa 300 nur noch in Resten vorhandene Burgwallanlagen festgestellt. Dazu kommen nach den Ermittlungen von P. Grimm noch etwa 600 im Gelände nicht mehr auffindbare, aber in der Überlieferung erwähnte Anlagen.

Im Zuge der Vorbereitung einer Bodendenkmalliste als Grundlage für die Verwirklichung einer im Entwurf vorbereiteten Verordnung zum Schutze und zur Erhaltung der Bodendenkmale (Bodendenmalsschutz-Verordnung), zu der die Aufnahme der Burgwallanlagen den Anfang bildete, soll dann in der kommenden Zeit eine Überprüfung der übrigen ortsfesten Bodendenkmale erfolgen. Nach einer im Jahre 1948 zusammengestellten provisorischen Liste gibt es im Lande Sachsen-Anhalt noch an die 100 Großsteingräber, etwa 2000—3000 Grabhügel und über 20 Menhire. An mittelalterlichen Steinkreuzen hat W. Saal noch 230 festgestellt.

Während der Berichtszeit wurden drei neue Forschungsunternehmen in Angriff genommen. Aufbauend auf den im vorhergehenden Jahre durchgeföhrten Probegrabungen wurde im Herbst 1950 auf Initiative der neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der frühgeschichtlichen Landwirtschaft, deren Vorsitz der Botaniker Prof. Dr. Rothmaler von der Universität Halle innehat, in gemeinsamer Arbeit vom Landesmuseum und dem Universitätsinstitut für Vor- und Frühgeschichte die Forschungsgrabung auf dem jungsteinzeitlichen Siedlungsplatz auf dem Taubenberg bei Wahlitz, Kr. Burg, begonnen. Nachdem der erste Grabungsabschnitt 1950 von Dr. Grimm geleitet worden war, setzte Anfang 1951 Prof. Dr. W. Schulz die Untersuchungen fort, um dann im Juli 1951 von Dr. Th. Voigt abgelöst zu werden, der die Ausgrabungsleitung bis heute beibehalten hat¹⁾. Die für die Durchführung dieser Forschungsgrabung erforderlichen beträchtlichen finanziellen Mittel stellte das Staatssekretariat für Hochschulwesen der Deutschen Demokratischen Republik in großzügigster Weise zur Verfügung.

Eine weitere Forschungsgrabung nahm Dr. V. Toepfer im Frühjahr 1952 unweit des Bruchsberges in der Feldmark von Königsau am sogenannten Ascherslebener See in Angriff. Die Grabung in den Ufersedimenten des verlandeten Sees verfolgt das Ziel, Siedlungsreste mit der postglazialen Klimaentwicklung in Verbindung zu bringen. Im Gebiet des Ascherslebener Sees konnte die nach-eiszeitliche Vegetationsgeschichte weitgehend durch die pollenanalytischen Untersuchungen Dr. H. Müllers, Göttingen, geklärt werden, so daß sich hier für die

¹⁾ Siehe den ersten Bericht darüber in: Jahresschrift Halle 36, 1952, S. 70 ff.

mitteldeutsche Forschung die seltene Gelegenheit ergibt, urgeschichtliche Kulturen in Pollendiagramme einzufügen. Auch diese Ausgrabung erfreut sich der finanziellen Unterstützung durch das Staatssekretariat für Hochschulwesen.

Als drittes Forschungsunternehmen ist zu erwähnen, daß sich, von einer Grabung des technischen Assistenten W. Matthias zwischen den Klausbergen im Stadtgebiet von Halle ausgehend, 1952 ein Kreis interessierter Persönlichkeiten zusammengefunden hat, der sich die Erforschung der ältesten Salzgewinnung und der damit zusammenhängenden Frage der Bedeutung der früheisenzeitlichen so- genannten Tonstützen zum Ziele gesetzt hat.

Bei dieser Gelegenheit soll darauf hingewiesen werden, daß im Herbst 1950 Prof. Dr. W. Herre, Direktor des Instituts für Haustierkunde der Universität Kiel, und sein Assistent Dr. Nobis einen Teil des im Landesmuseum befindlichen urgeschichtlichen Tierskelettmaterials aufgenommen haben. Die Resultate ihrer Untersuchungen sollen demnächst bekanntgegeben werden.

Unter den schon länger laufenden Forschungsunternehmen sind die metallurgischen Untersuchungen des Chemikers Dr. H. Otto, Leuna, an Gegenständen der Bronzezeit und die Vorarbeiten für eine Bibliographie des Schrifttums zur mitteldeutschen Vorgeschichte durch Prof. Dr. W. Schulz hervorzuheben. H. Otto legte das Ergebnis seiner bisherigen umfassenden Untersuchungen in dem in Gemeinschaftsarbeit mit Dr. h. c. W. Witter entstandenen „Handbuch der ältesten vorgeschichtlichen Metallurgie in Mitteleuropa“, Leipzig 1952, vor. Von Prof. Dr. Schulz ist noch zu erwähnen, daß er 1952 die Zusammenstellung eines Generalregisters für die Bände 1–32 der Jahresschrift für mitteldeutsche Vor- geschichte abgeschlossen hat, das im Jahre 1953 zum Druck kommen soll.

Im übrigen wurden von den wissenschaftlichen und technischen Mitarbeitern des Landesmuseums eine Reihe von Einzeluntersuchungen durchgeführt, die ihren Niederschlag zum größten Teil in der „Jahresschrift für mitteldeutsche Vor- geschichte“ gefunden haben. Während der Berichtszeit erschienen die Bände 34, 35 und 36 der Jahresschrift. Mit ihrer Hilfe gelang es, den während des Krieges zum Erliegen gekommenen innerdeutschen und internationalen Schriftenaustausch wieder in Gang zu bringen und noch erheblich auszubauen. Ende 1952 stand das Landesmuseum mit 46 inländischen und 68 ausländischen Museen, Forschungs- instituten, Bibliotheken u. dgl. in Tauschverbindung. Die Bibliothek des Landes- museums erfuhr auf diese Weise eine nicht unwesentliche Bereicherung und ist den wissenschaftlichen und technischen Mitarbeitern dadurch mehr denn je eine unschätzbare Hilfe bei der Durchführung ihrer Forschungsarbeiten. Die Bibliothek des Landesmuseums umfaßte am Ende der Berichtszeit 9843 Titel mit insgesamt 13 381 Bänden.

Mit dem im gleichen Hause untergebrachten Universitätsinstitut für Vor- und Frühgeschichte besteht ein enger persönlicher und wissenschaftlicher Kontakt, der außer in wechselseitigen Einzelbeziehungen insbesondere in gemein-

samen Unternehmungen zum Ausdruck kommt. Den Mitarbeitern des Instituts und den Studierenden steht das Landesmuseum mit seinen Einrichtungen zu Lehr- und Lernzwecken voll zur Verfügung. Die bisher vom Institut vergebenen Examensarbeiten bauen weitgehend auf Forschungsmaterial des Landesmuseums auf. Umgekehrt ist den Mitarbeitern des Landesmuseums Gelegenheit gegeben, am Lehrbetrieb des Instituts teilzunehmen und auf diese Weise ihre Fortbildung zu fördern. Aus dem Kreise der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Landesmuseums erhielt Kustos Dr. K. H. Otto im Wintersemester 1950/51 einen Lehrauftrag an der Martin-Luther-Universität Halle, den er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Landesmuseum im Frühjahr 1952 wahrgenommen hat. Ende 1952 wurden Kustos Dr. H. Behrens und wissenschaftlicher Mitarbeiter Dr. V. Toepfer im Rahmen des Lehrbetriebes der Universität mit der Abhaltung von Vorlesungen und Übungen auf dem Gebiet der Vor- und Frühgeschichte beauftragt.

An gemeinsamen Unternehmungen des Landesmuseums und des Universitätsinstituts für Vor- und Frühgeschichte wurden bereits die Forschungsgrabungen bei Wahlitz und am Ascherslebener See genannt. Einmal im Monat finden sich die wissenschaftlichen Mitarbeiter beider Institute zu gemeinsamen Kolloquien über aktuelle Probleme der Urgeschichtsforschung zusammen. Ein weiteres gemeinsames Anliegen war dann während der Berichtszeit die Durchführung der jährlichen Tagungen der Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der frühgeschichtlichen Landwirtschaft. Eine Aufstellung der dort gehaltenen Vorträge beleuchtet wohl am besten den Umfang der von letzterer betriebenen Forschungen.

Tagung am 28. / 29. März 1950:

Prof. Dr. Rothmaler, Halle: Ursprung und Geschichte der Kulturpflanzen.

Prof. Dr. La Baume, Schleswig: Ursprung und Geschichte der Haustiere.

Dr. Schwarz, Halle: Landschaft, Siedlungsräume und Wirtschaft im Neolithikum Mitteldeutschlands.

Dr. Schlette, Halle: Über Zusammenhänge zwischen Siedlungsform und Wirtschaft im Neolithikum.

Dr. Kothe, Berlin: Neolithische Anbautechnik in Europa und die Dreistadientheorie.

Dr. Gandert, Oldenburg: Zur Abstammungs- und Kulturgeschichte des Haushühnchens, insbesondere des Haushuhnes.

Tagung am 15. Dezember 1950:

Dr. Grimm, Halle: Bericht über die Ausgrabungen in Wahlitz.

Dr. Schlette, Halle: Der U-förmige Hausgrundriß von Wahlitz.

Dr. Reuter, Halle: Zur Anwendung bodenkundlicher Untersuchungsmethoden bei den Ausgrabungen in Wahlitz.

Prof. Dr. Neumann, Jena: Untersuchungen an vorgeschichtlichen Steingeräten.

Tagung am 9./10. November 1951:

- Dr. Voigt, Halle: Bericht über die Grabung Wahlitz.
 Dr. Fukarek, Halle: Bericht über die Vegetationsverhältnisse von Wahlitz und Umgebung.
 Dr. Müller, Göttingen: Pollenanalytische Ergebnisse.
 Dr. Stoye, Quedlinburg: Bericht über die Phosphatuntersuchungen.
 stud. rer. nat. Schmidt, Halle: Bericht über die geologischen Untersuchungen.
 Dr. Behrens, Halle: Bericht über die Haustierfunde von Wahlitz.
 Dipl. phil. Quitta, Leipzig: Über die Wirtschaftsform der Bandkeramik.

Tagung am 31. Oktober 1952:

- Dr. Voigt, Halle: Jahresbericht über die Grabung in Wahlitz.
 Prof. Dr. Rothmaler, Halle: Bericht über die Getreidefunde in Wahlitz.
 Dr. Fukarek, Halle: Bericht über die Untersuchungen der Holzkohlenreste von Wahlitz.
 Dr. Reuter, Rostock: Bericht über die bodenkundlichen Untersuchungen in Wahlitz.
 Dr. Toepfer, Halle: Bericht über die Probegrabungen am Ascherslebener See.
 Dipl. phil. Brentjes, Halle: Über die Verwendung der neolithischen Steingeräte.

Zur Volksbildungarbeit

Eine erfreuliche Intensivierung der bisherigen Bemühungen ist auch auf dem Gebiet der Volksbildungarbeit zu verzeichnen. Die 1948 neu gestaltete Schausammlung erfuhr im November 1950 durch die Einrichtung einer von Dr. K. H. Otto entworfenen ständigen Sonderausstellung „Mitteldeutschlands Kupfererzbergbau von den Anfängen bis zur Gegenwart“ eine wesentliche Bereicherung. Diese Sonderschau verdient es schon darum, hervorgehoben zu werden, weil mit ihr die in einem urgeschichtlichen Spezialmuseum an sich durchaus verständliche „isolationistische“ Beschränkung auf die rein urgeschichtlichen Epochen durchbrochen und an Hand des „roten Fadens“ des Kupfererzbergbaus ein gesamthistorischer Zusammenhang aufgezeigt wird. Im Frühjahr 1951 wurde innerhalb der Schausammlung eine Vitrine zum Thema „Wie der Mensch wurde“ eingerichtet; in ihr wird der Übergang der menschenäffischen Vorfahren des Menschen von der Verwendung von Stöcken und unbearbeiteten Steinen als Hilfsmitteln im Kampf ums Dasein zur Herstellung und zum Gebrauch von Werkzeugen, also die bewußte Arbeit, als Beginn des Menschseins fixiert.

Wenn es auch an sich kein neues museales Prinzip ist, so wurde doch im Mai 1952 versuchsweise ein von Dr. F. Künter entwickeltes Diorama mit Zinnfiguren zum Thema „Lagerplatz einer Urmenschenhorde der Zeit vor etwa 100 000 Jahren“ aufgestellt, das namentlich bei der Jugend Anklang fand und

manchen Pädagogen zu der Überlegung veranlaßte, ob man nicht mit der Verwendung von Zinnfigurenmotiven eine Verlebendigung des Geschichtsunterrichts erreichen könne.

Für das Jahr 1953 ist eine inhaltliche Überholung der Schausammlung vorgesehen, die den neusten Stand unserer wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiete der Urgeschichte berücksichtigen soll.

Außer der ständigen Schausammlung, welche einen Überblick über die Urgeschichte Mitteldeutschlands von der Menschwerdung bis ins Mittelalter gibt, bedient sich auch das Landesmuseum gern des modernen musealen Prinzips, in Wechselausstellungen Sonderthemen zu behandeln. So wurde von Januar bis Oktober 1950 eine Sonderausstellung zum Thema „Aus der Forschungs- und Volksbildungsarbeit des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale) 1945 bis 1949“ gezeigt, in welcher über die in diesen Jahren geleistete Arbeit Rechenschaft abgelegt wurde. Von Oktober 1951 bis Juni 1952 wurde in der Sonderausstellung „Ausgrabungen auf dem Taubenberge bei Wahlitz, Kreis Burg, 1951“ ein Überblick über den Stand und die ersten Ergebnisse der dort durchgeführten Ausgrabungen gegeben. Anlässlich der 450-Jahr-Feier der Martin-Luther-Universität Halle im Oktober 1952 wurde eine Sonderausstellung „Aus der gesamtwissenschaftlichen Forschungsarbeit des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale)“ aufgebaut, in welcher die nachbarwissenschaftliche Zusammenarbeit der Urgeschichtsforschung mit der Geschichtswissenschaft, Archäologie, Völkerkunde, Agrarwissenschaft, Medizin, Botanik, Zoologie, Chemie, Geologie, Mineralogie und anderen Wissenschaften zur Darstellung gelangt ist.

Ein weiteres Prinzip moderner musealer Didaktik fand seinen Ausdruck in der Einrichtung von Wanderausstellungen. Die Anfang 1949 geschaffene Wanderausstellung „Technik und Fortschritt in der Vorzeit“ wurde während der Berichtszeit in vielen Orten und Betrieben gezeigt, bis sie Ende 1952 zu einer Generalüberholung eingezogen wurde. Im Mai 1950 wurde für das Mansfeld-Kombinat Wilhelm Pieck eine Wanderausstellung „5000 Jahre Kupfergewinnung in Mitteldeutschland“ aufgebaut, die nicht nur in den Betrieben des Mansfeld-Kombinates, sondern auch andernorts, unter anderem in Berlin, gezeigt wurde. Im Juli 1952 wurde die bis dahin im Landesmuseum als Sonderausstellung verwendete Schau „Ausgrabungen auf dem Taubenberge bei Wahlitz, Kreis Burg“ als Wanderausstellung eingerichtet.

Die ständig wachsende Besucherzahl beleuchtet wohl am besten das steigende Interesse der Bevölkerung an den Ergebnissen der Urgeschichtsforschung.

Besucherzahlen des Landesmuseums:

1949	20 297	1951	35 425
1950	29 872	1952	39 103

Gleichzeitig erhöhte sich auch die Zahl der Führungen.

- 1949: 63 Führungen mit 2177 geführten Personen
- 1950: 136 Führungen mit 4983 geführten Personen
- 1951: 140 Führungen mit 5205 geführten Personen
- 1952: 178 Führungen mit 5278 geführten Personen

Seit April 1952 finden zweimal im Monat Sonntagsführungen statt.

Wenn auch die Veranstaltung von Führungen zum normalen Pflichtenkreis eines Museums gehört, so kann doch ihre ständig wachsende Zahl leicht zu einer Beeinträchtigung der übrigen Aufgabengebiete, insbesondere der Erledigung von Forschungsarbeiten, führen, zumal dem Landesmuseum kein Sonderpersonal für Führungen zur Verfügung steht. Um hier eine wirksame Abhilfe zu schaffen, ist für 1953 der Einbau einer Lautsprecheranlage geplant, über welche mittels Tonbandes die Normalführungen abgewickelt werden sollen, während die Spezialführungen weiterhin von den Mitarbeitern des Landesmuseums persönlich betreut werden.

Der im Jahre 1948 anlässlich der Neuaufstellung von K. H. Otto verfaßte „Führer durch die Schausammlung des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale)“ ist seit 1952 vergriffen. Er wurde von interessierten Museumsbesuchern schon allein darum gern gekauft, weil er, durch lebendige Federzeichnungen illustriert, einen guten Überblick über die Urgeschichte Mitteldeutschlands vermittelte. An seine Stelle soll 1953 ein neuer, in Prospektform gehaltener Führer treten. Von K. H. Otto sind dann noch eine Reihe von Faltblättern zu den Wander- bzw. Sonderausstellungen verfaßt worden, so „Technik und Fortschritt in der Vorzeit“, „Fünf Jahre Forschungs- und Volksbildungarbeit des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale)“ und „5000 Jahre Kupfergewinnung in Mitteldeutschland“. Eines guten Absatzes erfreut sich auch die Ende 1952 geschaffene Kunstdokumentation, die neben einer Ansicht des Museumsgebäudes sechs Aufnahmen von hervorragenden Ausstellungsobjekten enthält.

Zum Zwecke der Popularisierung der neuen Erkenntnisse der Urgeschichtsforschung führte das Landesmuseum eine ausgedehnte Vortragstätigkeit durch. Im Hörsaal des Landesmuseums fanden während der Berichtszeit folgende Vorträge statt:

- 23. 1. 1950: Dr. Buschendorf, Halle: Handwerkliche Kunst im vorgeschichtlichen Mitteleuropa.
- 27. 2. 1950: Prof. Dr. Unverzagt, Berlin: Neue Ausgrabungen in der Altstadt von Magdeburg.
- 27. 3. 1950: Prof. Dr. La Baume, Schleswig: Die Bedeutung der Haustiere für den vorgeschichtlichen Menschen.
- 24. 4. 1950: Dr. Behrens, Halle: Die Welt des Vorzeitmenschen im Spiegel seiner Bilddarstellungen.

22. 5. 1950: Prof. Dr. Behm, Weimar: Der Ehringsdorfer Neandertalmensch und seine Kultur.
26. 6. 1950: Dr. Otto, Halle: 5000 Jahre Kupfergewinnung in Mitteldeutschland.
13. 11. 1950: Prof. Dr. Jahn, Halle: Der älteste Bergbau in Europa.
18. 12. 1950: Dr. Grimm, Halle: Die Frühgeschichte von Bitterfeld als Beispiel der Entstehung einer mitteldeutschen Stadt.
29. 1. 1951: Dr. Mildenberger, Leipzig: Neue Ausgrabungen zur mitteldeutschen Jungsteinzeit bei Leipzig.
26. 2. 1951: Dr. Otto, Halle: Zur Ausgrabung eines Doppelfriedhofes der Glockenbecherkultur von Schafstädt, Kreis Merseburg.
10. 4. 1951: Prof. Dr. Rothmaler, Halle: Wie entstanden unsere Kulturpflanzen?
23. 4. 1951: Dr. Behrens, Halle: Der Ursprung der Menschheit.
28. 5. 1951: Prof. Dr. Behm, Weimar: Das bronzezeitliche Höhlendorf bei Bad Frankenhausen.
25. 6. 1951: Prof. Dr. Unverzagt, Berlin: Über befestigte Siedlungen der Slawen vom 9.—12. Jahrhundert.
13. 11. 1951: Architekt H. Wäscher, Halle: Die Ausgrabungen auf dem Schloßberg zu Quedlinburg.
11. 12. 1951: Prof. Dr. Schulz, Halle: Von Riesenknochen und Fabeltieren.
21. 1. 1952: Dr. Coblenz, Dresden: Die slawischen Burgwälle in Sachsen.
19. 2. 1952: Dozent Dr. Timm, Halle: Wie alt sind unsere mitteldeutschen Dörfer?
10. 3. 1952: Prof. Dr. Behn, Leipzig: Bilder aus dem Musikleben des Altertums.
22. 4. 1952: Prof. Dr. Schulz, Halle: Reich ausgestattete Gräber des 4. Jahrhunderts in Mitteldeutschland.
27. 5. 1952: Prof. Dr. Neumann, Jena: Sieben Gleichberg-Burgen in Südwestthüringen.
23. 9. 1952: W. Padberg, Halle: Fragen zur Herkunft des Menschen.
21. 10. 1952: Dr. Voigt, Halle: Die Ausgrabungen bei Wahlitz.
28. 10. 1952: Prof. Dr. Srockhoff, Kiel: Keltische Städte in Deutschland.
6. 12. 1952: Prof. Dr. Werner, München: Der große römische Schatzfund von Straubing.

Den meisten dieser Vorträge gingen Kurzreferate voraus, in welchen über neue Ausgrabungen und Bodenfunde berichtet wurde.

Darüber hinaus entfalteten die Mitarbeiter des Landesmuseums eine ständig wachsende populärwissenschaftliche Vortragstätigkeit außerhalb des Hauses.

1950	3 Vorträge	1952	43 Vorträge
1951	26 Vorträge		

Die Mehrzahl dieser Vorträge wurde im Rahmen des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands in Städten und Gemeinden des Landes Sachsen-Anhalt durchgeführt, einige auch in den übrigen Ländern der Deutschen Demokratischen Republik.

In diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, daß mit Beginn des Jahres 1953 die während der Berichtszeit vorübergehend eingestellte Lehrtätigkeit an der Volkshochschule Halle wieder aufgenommen werden soll.

Zur Illustration ihrer Vorträge stand den Rednern in der Diapositivsammlung des Landesmuseums ein reichhaltiges Sortiment an Anschauungsmaterial zur Verfügung, das Ende 1952 über 8000 Lichtbilder zählte. (Insgesamt umfaßte die Negativsammlung des Landesmuseums Ende 1952 über 30 000 Platten und Filme mit Aufnahmen von Ausgrabungen und Fundobjekten sowie Reproduktionen zur Herstellung von Diapositiven.)

Im Winter 1950/51 wurde in Zusammenarbeit mit dem ehrenamtlichen Helferkreis eine Sonder-Vortragsaktion in den Landgemeinden durchgeführt, um die bäuerliche Bevölkerung über die Bedeutung der urgeschichtlichen Bodenfunde aufzuklären. In diesen Veranstaltungen gelangten besonders die bei den Kreisbildstellen vorhandenen urgeschichtlichen Lehrfilme, wie „Ausgrabungen aus der Steinzeit“, „Zeugen der Vorzeit“ und „Die Ausgrabung eines Steinzeithauses“, zur Vorführung.

An Veröffentlichungstätigkeit der Mitarbeiter außerhalb der vom Landesmuseum herausgegebenen Schriften soll in diesem Zusammenhang nur der maßgebliche Anteil hervorgehoben werden, den der wissenschaftliche Mitarbeiter W. Padberg an der Schaffung der Lehrbücher für den Geschichtsunterricht an den Schulen für das 5. und 9. Schuljahr sowie der Lehrbriefe für das Fernstudium der Geschichtslehrer mit der Gestaltung des die Urgeschichte betreffenden Teiles genommen hat.

Eine verpflichtende und zugleich sehr wichtige Aufgabe wurde mit der wissenschaftlichen Betreuung interessierter Jugendgruppen in Angriff genommen. Ist es schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden, daß sich bei den vom Landesmuseum veranstalteten Ausgrabungen immer schnell interessierte Jungen und Mädchen zu eifriger Mitarbeit einfinden, dann darf doch nicht die Gefahr verkannt werden, daß es bei der intensiven Propagierung der urgeschichtlichen Forschungstätigkeit und dem Selbständigkeitstrang der Jugend leicht zu auf eigene Faust durchgeführten, unsachgemäßen Buddeleien kommt, die von den „Ausgräbern“ zwar gut gemeint, in ihren wissenschaftlichen Ergebnissen jedoch meist ohne Wert sind. Hier kann auf die Dauer nur der unmittelbare Einfluß der Erzieher schmerzliche Schäden am urgeschichtlichen Kulturerbe verhüten. Im kleinen bemüht sich aber auch das Landesmuseum, die Jugend zur Achtung vor der wissenschaftlichen Forschungsarbeit zu erziehen und ihren Betätigungsdrang

auf eine sich den wissenschaftlichen Notwendigkeiten unterordnende Mitarbeit unter sachkundiger Anleitung zu beschränken.

Während der Sommerferienaktion 1952 hatte das Landesmuseum die wissenschaftliche Betreuung des Expeditionsagers der Jungen Pioniere in Lohne, Kreis Osterburg, übernommen. Hier beteiligten sich die Jungen Pioniere unter Leitung des technischen Assistenten W. Hoffmann an der Untersuchung eines durch Kiesabbau gefährdeten Urnenfriedhofes der Jastorf-Kultur. Die pädagogische Auswertung dieser Ausgrabung wie auch anderweitige Erfahrungen haben gelehrt, daß der Gruppeneinsatz von Jugendlichen bei standortgebundenen und daher vielfach eintönigen Ausgrabungen leicht zu Ermüdungserscheinungen und einem Erlahmen des an sich vorhandenen Interesses führt. Das hindert jedoch nicht, daß einzelne Interessierte immer ausharren, solange nur der erwachsene Leiter bei der Sache bleibt. Das gegebene Betätigungsfeld für den Gruppeneinsatz jugendlicher Menschen ist das Aufspüren neuer urgeschichtlicher Fundstellen im Gelände bzw. die Überprüfung bekannter Fundplätze, wobei der sachkundige Leiter Ziel und Richtung der Unternehmung bestimmt und für jeden Fund gleich die nötige Erklärung zu geben weiß. Hier kann die Mitarbeit der Jugendlichen unter Umständen schneller zu wissenschaftlichen Ergebnissen führen, als sie der auf sich allein gestellte Forscher zu erreichen vermag. So entdeckten die eben genannten Jungen Pioniere bei Gelegenheit einer Geländeexkursion die zu dem Urnenfriedhof bei Lohne gehörende dörfliche Siedlung.

Außer der im vorstehenden geschilderten direkten Mitarbeit auf dem Gebiet der Volksbildung soll aber auch der indirekte Anteil nicht unerwähnt bleiben. Während der Berichtszeit wurde einer großen Anzahl von Heimatmuseen bei der Neuaufstellung ihrer urgeschichtlichen Abteilungen mit Rat und Tat zur Seite gestanden, insbesondere bei der Ausarbeitung der Ausstellungspläne und durch Herstellung von Anschauungsmaterial. Mehreren Museumsleitern bzw. Museumsmitarbeitern wurde die Gelegenheit zu einem jeweils 14 Tage dauernden Berufspraktikum im Landesmuseum gewährt. In der vorhin schon genannten, vom Landesmuseum herausgegebenen Zeitschrift „Vorgeschichtliche Museumsarbeit und Bodendenkmalpflege“ werden den Heimatmuseen Anregungen und neue Gesichtspunkte für eine lebendige Darstellung des urgeschichtlichen Stoffes vermittelt. Im Juli 1952 fand im Landesmuseum, veranstaltet vom Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut in Berlin, eine Fachsitzung der Mentoren für das Fernstudium der Geschichtslehrer statt, in welcher Fragen der Urgeschichtsforschung, insbesondere die Periodisierung der Urgeschichte, behandelt wurden. Im November 1952 verbrachte der zu dieser Zeit in Halle laufende Museumsleiter-Lehrgang für die Bezirke Halle und Magdeburg einen Ausbildungstag im Landesmuseum. Anfang Dezember 1952 veranstaltete das Landesmuseum einen eintägigen Erfahrungsaustausch der mitteldeutschen Urgeschichtspräparatoren, an dem rd. 20 Präparatoren bzw. Museumspraktikanten teilnahmen.

Personalverhältnisse

Die Berichtszeit erbrachte neben einigen Veränderungen unter dem wissenschaftlichen Mitarbeiterstab erfreulicherweise eine Erweiterung des Stellenplanes, um es dem Landesmuseum zu ermöglichen, den ihm als führender Pflegestätte der Urgeschichtsforschung in der Deutschen Demokratischen Republik gestellten Aufgaben gerecht zu werden. An Stelle des im Jahre 1949 an die Universität Leipzig berufenen Dr. Gerhard Mildenberger wurde Anfang 1950 Dr. Hermann Behrens als wissenschaftlicher Assistent eingestellt. Anfang 1951 schied der wissenschaftliche Assistent Dr. Klaus Schwarz aus, der bis dahin die urgeschichtliche Bodendenkmalpflege im Lande Sachsen-Anhalt geleitet hatte. An seiner Stelle trat Mitte 1951 Wolfgang Padberg als wissenschaftlicher Assistent ein. Anfang 1952 verlor das Landesmuseum zwei wertvolle wissenschaftliche Kräfte, Kustos Dr. Karl-Heinz Otto, dem neben Prof. Dr. Martin Jahn das Verdienst zukommt, die Entwicklung des Landesmuseums in den schweren Nachkriegsjahren in entscheidender Weise gefördert zu haben, und wissenschaftliche Assistentin Dr. Gisela Buschendorf, die bis dahin die Sammlungen des Landesmuseums betreut hatte. Beide Fachkollegen folgten einer ehrenvollen Berufung an das neu gegründete Museum für Deutsche Geschichte in Berlin. An Stelle von Dr. K. H. Otto wurde am 1. Februar 1952 Dr. H. Behrens mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kustos beauftragt und am 1. Mai in dieser Funktion bestätigt. Am 1. März 1952 wurden Dr. Volker Toepfer und Dr. Theodor Voigt als wissenschaftliche Assistenten eingestellt. Die neu geschaffene Stelle eines vierten Assistenten wurde zum Jahresende 1952 mit Dr. Fritz Kunter besetzt.

Anfang Februar 1952 wurde Direktor Prof. Dr. Jahn vom Präsidium der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Berlin zum Mitglied der Sektion für Vor- und Frühgeschichte dieser Institution berufen. Im September 1952 wurde Kustos Dr. Behrens von der Sektion für Vor- und Frühgeschichte der Berliner Akademie der Wissenschaften zu ihrem Mitglied gewählt.

Zum Personal des Landesmuseums gehörten am 31. Dezember 1952 folgende Mitarbeiter:

Direktor: Prof. Dr. Martin Jahn,

Kustos und stellvertr. Direktor: Dr. Hermann Behrens,

Wissenschaftliche Assistenten: Dr. Fritz Kunter, Wolfgang Padberg,

Dr. Volker Toepfer, Dr. Theodor Voigt,

Technische Assistenten: Wilhelm Hoffmann, Waldemar Matthias,

Präparatoren: Kurt Frentzel, Peter Herfert,

Graphikerin: Margret Rothe,

Photographin: Charlotte Schütz,

Sammlungsgehilfin: Gisela Edler,

Archivverwalterin: Annemarie Welsch,

Verwaltungsleiter: Kurt Hensel,
Sekretärin: Rosemarie Ebermann,
Bibliotheksverwalterin: Hildegard Pieletzki,
Kraftfahrer: Walter Rödel,
Hausmeister: Gustav Schreiber,
Aufseher: Paul Knepper, Hermann Schmidt, Franz Schulze, Franz Struve,
Reinigungspersonal: Martha Horn, Agnes Marzahn, Ida Schmidt.